



Wirtschaft auf schwachem Erholungskurs

Konjunkturbericht Frühjahr 2023

IHK-Wirtschaftsklima

Im Frühjahr 2023 hellt sich das Wirtschaftsklima im Zuge der Beruhigung bei den Energiepreisen und nachlassenden Anspannungen in den Lieferketten auf. Die Konjunktur in Nord-Westfalen kann sich vom Energiepreisschock leicht erholen. Der Konjunkturklimaindicator erreicht mit 112 Punkten wieder das Niveau des langjährigen Durchschnitts.

Geschäftslage

Die Wirtschaft ist mit einem blauen Auge durch den Winter gekommen. Die Lageeinschätzung hat sich seit dem Jahresbeginn gebessert. Nachholeffekte wirken in der Industrie, gleichzeitig wird der Handel von Kaufzurückhaltung der Verbraucher gebremst.

Geschäftsaussichten

Von einer spürbaren Belebung der Konjunktur ist in den nächsten Monaten nicht auszugehen. Nach wie vor sind die Erwartungen der Unternehmen eher gedämpft denn von Zuversicht geprägt. Inflationsbedingte Kaufkraftverluste und das gestiegene Zinsniveau trüben die konjunkturellen Perspektiven.

Export

Das Auslandsgeschäft dürfte sich in den nächsten Monaten weiter beleben, ohne allerdings merkliche Impulse setzen zu können. Die globale Nachfrageschwäche lässt offenbar nach. In Folge dreht der Saldo der Exporterwartungen in den positiven Bereich.

Investitionen

In Nord-Westfalen hat sich die Investitionsneigung gegenüber dem Jahresbeginn verstärkt, bleibt aber im Vorjahresvergleich angesichts steigender Finanzierungskosten kaum verändert. Bei den eher zukunftsorientierten Investitionsmotiven ist noch kein wirklicher Schub erkennbar.

Beschäftigung

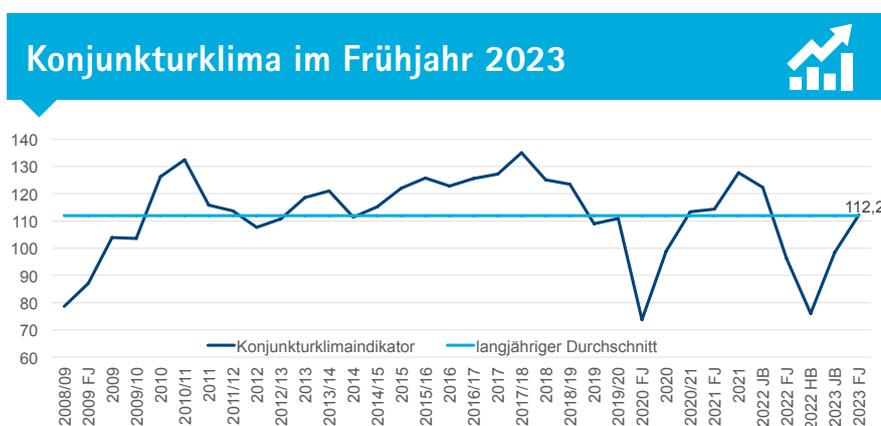
Eine weitere, wenn nicht die zentrale Herausforderung auch für die Zukunft ist der Fachkräftemangel. Nie war er so deutlich in der Wirtschaft spürbar wie in diesem Frühjahr (bei drei von vier Unternehmen). Gleichzeitig wächst der Personalbedarf. Die Nachfrage nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und damit die Einstellungsbereitschaft, hat sich nochmals leicht erhöht.

IHK-Wirtschaftsklima

Im Frühjahr 2023 hellt sich das Wirtschaftsklima im Zuge der Beruhigung bei den Energiepreisen und nachlassenden Anspannungen in den Lieferketten auf. Die Konjunktur in Nord-Westfalen kann sich leicht erholen. Die laufenden Geschäfte werden wieder besser beurteilt, die Wirtschaft lässt das Wintertief hinter sich. Etliche Ergebnisse der aktuellen IHK-Umfrage tendieren aufwärts, sind allerdings nicht mit dem Niveau früherer Phasen vergleichbar.

Inflationsbedingte Kaufkraftverluste und das gestiegene Zinsniveau dämpfen die Entwicklung. Die Aufholeffekte beim privaten Konsum, die in 2022 gewirkt haben, bleiben aus. Dies belastet vor allem den Handel. Die Sorgen der Unternehmen werden nicht kleiner, wie die Meldungen zu den wirtschaftlichen Hemmnissen und Risiken zeigen. Strukturelle Herausforderungen wie der Fachkräftemangel treten noch stärker in den Vordergrund. Steigende Finanzierungskosten und unsichere Konjunkturperspektiven trüben das Investitionsklima.

Die zusammengefasste Größe aus Lagebeurteilung und Zukunftserwartungen, der IHK-Konjunkturklimaindikator, erreicht mit 112 Punkten wieder das Niveau des langjährigen Durchschnitts. Doch in der post-Corona-Erholungsphase (2. Jahreshälfte 2021) lag der Wert höher. An der repräsentativen IHK-Umfrage haben sich über 270 Unternehmen beteiligt, die Umfrage fand im April 2023 statt.



Die Werte für den IHK-Konjunkturklimaindikator werden als geometrisches Mittel berechnet.

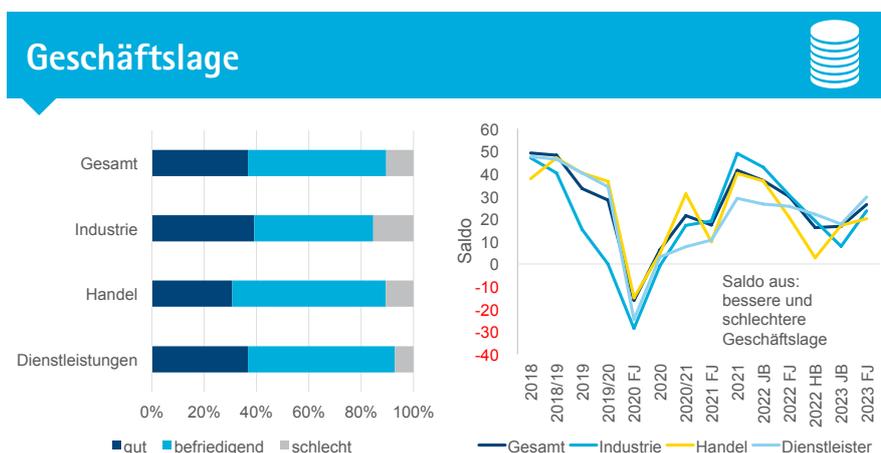
Aktuelle Geschäfts- und Finanzlage

Die Lageeinschätzung hat sich seit dem Jahresbeginn gebessert, nur noch jedes zehnte Unternehmen berichtet von schlechten Geschäften. In der Emscher-Lippe-Region bleibt der Anteil der unzufriedenen Stimmen allerdings mit 19 Prozent merklich höher als im Münsterland und damit so hoch wie

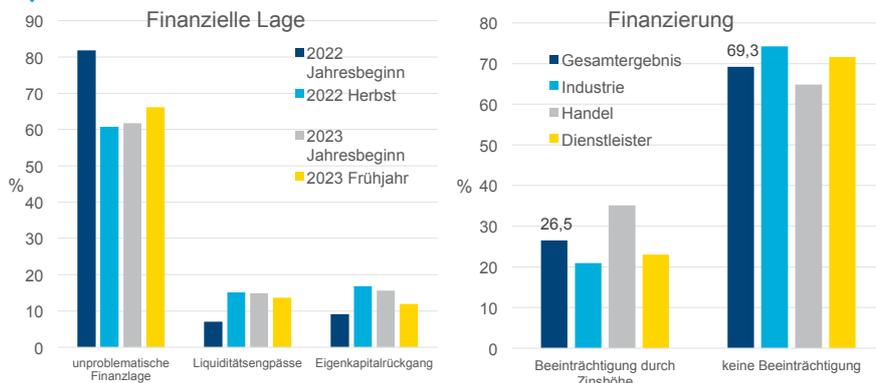
zum Jahresbeginn. Die Energiekrise hat Spuren hinterlassen, was im Vorjahresvergleich deutlich wird – der Lagesaldo aus positiven und negativen Nennungen liegt noch niedriger als im Vorjahr (Frühjahr 2023: +26, Frühjahr 2022: +30, Jahresbeginn 2022: +37).

Dank nachlassender Lieferengpässe kann die Industrie das nach wie vor hohe Auftragspolster besser abarbeiten, so dass die Produktion wieder anzieht. In der Umfrage kommt dies in einem verbesserten Lagesaldo zum Ausdruck. Auch bei den Dienstleistern laufen die Geschäfte offenbar wieder besser. Anders die Situation im Handel, wo sich Kaufzurückhaltung angesichts der hartnäckig hohen Inflation bemerkbar macht und die Situation kaum günstiger beurteilt wird als noch vor einigen Monaten.

Stärker unter Druck geraten die Unternehmen derzeit bei der Fremdkapitalfi-



Finanzielle Lage – Finanzierung



finanzierung, insbesondere in Folge der restriktiveren Geldpolitik und des steigenden Zinsniveaus. Steigende Zinsen verteuern die Kredite, die für Investitionen benötigt werden. Bei jedem vierten Unternehmen, im Handel sogar bei jedem dritten, wird die Finanzierung von der Zinshöhe beeinträchtigt.

Insgesamt zeigt sich der regionale Unternehmenssektor in solider finanzieller

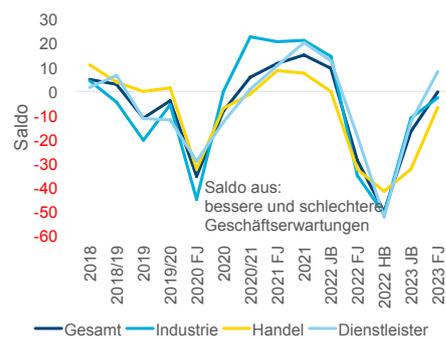
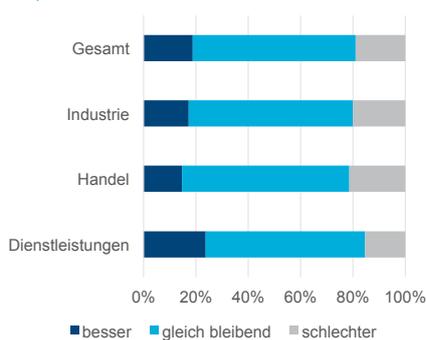
Verfassung - trotz hoher Belastungen. Zwei Drittel der befragten Betriebe beurteilen ihre Finanzlage als unproblematisch – mit Abschlägen im Handel und bei den Kleinbetrieben. Vor der Energiekrise, zu Beginn des Jahres 2022, lag der Anteil allerdings noch höher bei über 80 Prozent. Von Liquiditätsengpässen und Eigenkapitalrückgängen berichten derzeit immerhin 14 beziehungsweise 12 Prozent der Befragten.

Aussichten und Risiken

Von einer spürbaren Belebung der Konjunktur ist in den nächsten Monaten nicht auszugehen. Nach wie vor bleiben die Erwartungen der Unternehmen eher gedämpft denn von Zuversicht geprägt. Mehrheitlich rechnen die Unternehmen mit einer gleichbleibenden Entwicklung (62 Prozent) – Dynamik sieht anders aus. Nur leicht gestiegen ist der Anteil der Optimisten seit dem Jahresbeginn (von 14 auf 19 Prozent). Dieses Regionalergebnis findet sich bestätigt in den aktuellen Konjunkturprognosen, die sich für das laufende Jahr in der Bandbreite von Stagnation bis zu Minimalwachstum bewegen.

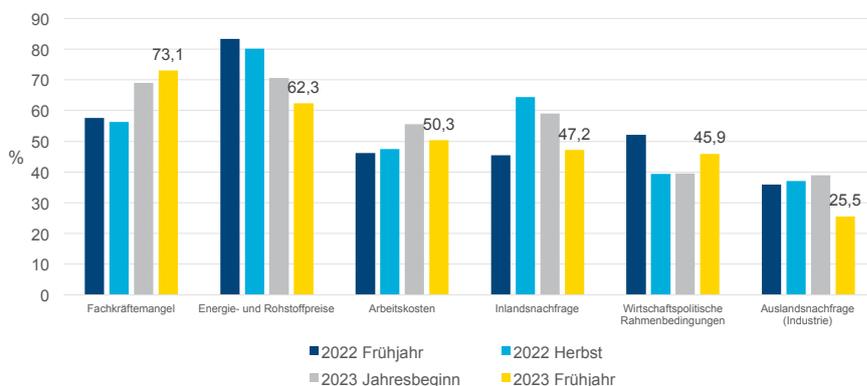
Die Liste der Hemmnisse und Zukunftsrisiken ist nicht kleiner geworden. So werden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von nahezu jedem zweiten Unternehmen (46 Prozent) kritisch beurteilt, darunter insbesondere Bürokratie, Regulierung, Genehmigungsverfahren, fehlende Planungssicherheit, hohe Steuerlast.

Geschäftserwartungen



Inflation und Energiepreise dürften zwar den Zenit überschritten haben, bleiben aber oberhalb des Niveaus vor der Energiekrise. Große Sorgen bereiten auch die steigenden Arbeitskosten (50 Prozent der Nennungen), mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil unter den befragten Händlern. Im Handel übertrifft dieser Risikofaktor mittlerweile sogar die Sorge vor einer Konsumflaute.

Konjunkturrisiken



Anders in der Industrie, wo die Energie- und Rohstoffpreise aktuell das Konjunkturrisiko Nummer Eins bleiben, trotz Rückgangs binnen Jahresfrist. Die Energiekosten, die auch im internationa-

len Vergleich überdurchschnittlich hoch liegen, verdüstern nicht nur kurzfristig, sondern auch perspektivisch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Industrie.

Investitionspläne und -motive

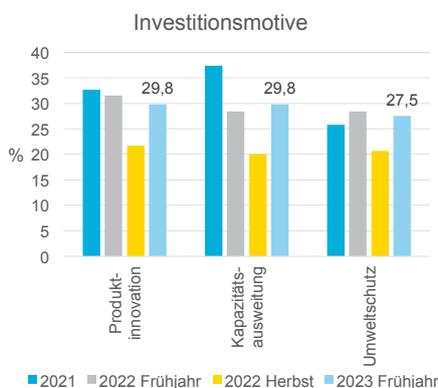
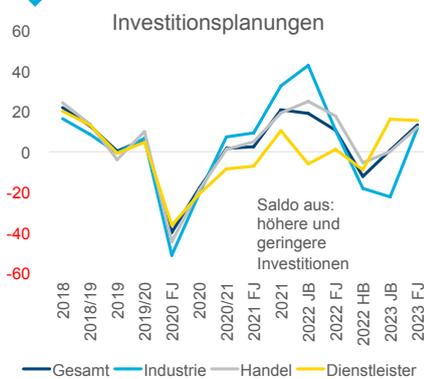
Der Investitionsbedarf ist so hoch wie nie, um die anstehenden Herausforderungen wie den Transformationsprozess zur Klimaneutralität zu bewältigen und mit dem demografischen Wandel besser umgehen zu können. Doch die Coronapandemie und zuletzt auch die Folgen des Ukraine-Kriegs haben in Deutschland in den vergangenen drei Jahren

zu Investitionsausfällen von insgesamt 120 Milliarden Euro geführt (Quelle: IW Köln). Es ist mehr als fraglich, ob sich diese Lücke in diesem Jahr schließen lässt, denn das Investitionsklima wird derzeit von den unsicheren Konjunkturaussichten und von steigenden Finanzierungskosten geprägt.

In Nord-Westfalen hat sich die Investitionsneigung gegenüber dem Jahresbeginn verstärkt, bleibt aber im Vorjahresvergleich kaum verändert. Während sich insbesondere der Mittelstand investitionsfreudig zeigt (37 Prozent: höhere Investitionen), wollen die Großunternehmen merklich zurückhaltender agieren.

Ein Wermutstropfen ist auch, dass bei den eher zukunftsorientierten Investitionsmotiven noch kein wirklicher Schub erkennbar ist. Erweiterungsinvestitionen, Umweltschutzmaßnahmen, Innovationen bleiben mit 28 bis 30 Prozent der Nennungen auf ähnlichem Niveau wie schon in den letzten Jahren. Vielmehr stehen Ersatzbeschaffungen weiterhin deutlich im Vordergrund. Rationalisierungsmaßnahmen werden von jedem zweiten Industrieunternehmen ins Auge gefasst.

Investitionen



Beschäftigungsabsichten und Fachkräftemangel

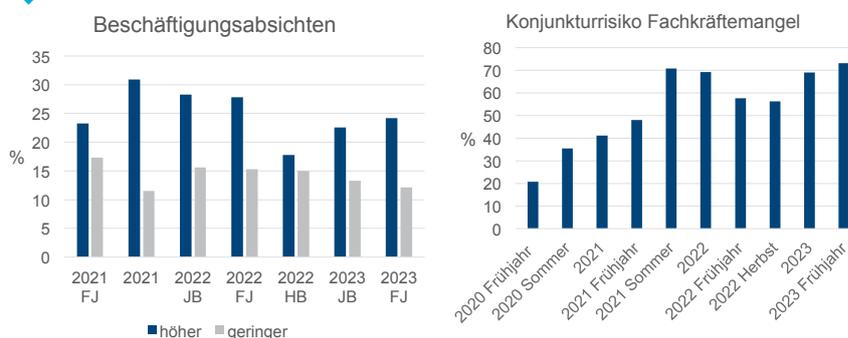
Eine weitere, wenn nicht die zentrale Herausforderung auch für die Zukunft ist der Fachkräftemangel. Nie war er so deutlich in der Wirtschaft spürbar wie in diesem Frühjahr. Der Anteil der Nennungen für Fachkräftemangel als Konjunkturrisiko ist auf ein Allzeithoch gestiegen (73 Prozent)!

Gleichzeitig wächst der Personalbedarf. Die Nachfrage nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und damit die Einstellungsbereitschaft, hat sich nochmals leicht erhöht. Ein Viertel der Unternehmen, bei den Dienstleistern ein knappes Drittel, plant einen höheren Personalbestand in den nächsten Monaten. Einzig im Handel bleibt die Einstellungsbereitschaft merklich verhaltener und auf gleichbleibendem Niveau.

Nach der aktuellen Beschäftigungsprognose des Instituts für Arbeitsmarktforschung kann in diesem Jahr mit einem

Anstieg um 1,2 Prozent auf knapp 1 Million sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Nord-Westfalen gerechnet werden – historischer Höchststand. Zukünftig dürfte der Beschäftigungsaufbau allerdings aufgrund der demografischen Entwicklung zunehmend ausgebremst werden und daher merklich abflachen.

Beschäftigung



Fazit

Die Wirtschaft ist mit einem blauen Auge durch den Winter gekommen. Die Erholung vom Energiepreisschock setzt sich im Frühjahr fort, bleibt aber schwach. Dies dürfte auch für die kommende Monate gelten. Doch die strukturellen Probleme bleiben hartnäckig auf der Tagesordnung. Verbesserungen

bei den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, zum Beispiel der dringend erforderliche Bürokratieabbau oder die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, können dazu beitragen, den Investitionsstandort Deutschland zu stärken.

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster
[ihk.de/nordwestfalen](https://www.ihk.de/nordwestfalen)

Redaktion: Jutta Gograefe
0251 707-205
jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de

Stand: Mai 2023

Quelle: Befragung von 500 Unternehmen im April 2023

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen keine Gewähr.